

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine alte Fabel mit neuem Sinn

Es war einmal ein junger, kräftiger Bär, der ging zufrieden im Walde spazieren, denn er fühlte sich als der alleinige Beherrscher seiner Welt.

In diesem Walde stand auch eine sehr schöne und große Tanne. Von symmetrischem Bau und majestätischer Höhe, überragte sie die anderen Bäume des Waldes um ein Bedeutendes.

Als der junge Bär sie erblickte, kam ihm die Idee, daran seine Größe und Stärke zu messen. Er stellte sich auf seine Hinterbeine und reckte sich so hoch er konnte, um mit den Krallen seiner Vordertatzen ein paar tiefe Schrammen in sie einzuritzen. Dann ging er befriedigt von dannen.

Aber in diesem ausgedehnten Walde gab es noch einen anderen jungen Bären, und als dieser eines Tages bei der Tanne vorbei kam, sah er die Kratzer,

die der erste Bär hinterlassen hatte. Da er ebenfalls, und mit Recht, eine ziemlich gute Meinung von seiner Größe und Stärke hatte, ließ ihm das natürlich keine Ruhe. Er stellte sich aufrecht, streckte sich, und es gelang ihm, seine Krallen noch weiter oben in den Stamm zu schlagen als der erste Bär. Da wußte er, daß er der größte und stärkste Bär des ganzen Waldes war.

Nach einiger Zeit führte der Weg den anderen Bären wieder bei der großen Tanne vorbei, und er sah, daß es in dem Walde noch einen Zweiten seiner Art gab, der ihn übertrumpft hatte.

Das konnte er niemals dulden, und deshalb versuchte er es noch einmal. Tatsächlich gelang es ihm, den Baum noch höher oben zu zeichnen als sein Rivale dies vermocht hatte. Er war in

der Zwischenzeit wieder etwas gewachsen, aber das wußte er nicht und hatte deshalb die feste Ueberzeugung, der größte und stärkste Bär in diesem Walde zu sein.

Auch der andere Bär, der bald darauf wieder dort vorbei kam, tat desgleichen, und so trieben sie es abwechselungsweise eine lange Zeit. Jeder der beiden suchte den anderen zu übertreffen und es gelang ihm auch jeweils — bis wieder die Reihe an den andern kam. Man könnte nun meinen, die Geschichte nehme überhaupt kein Ende.

Ein Ende nahm aber die große und schöne Tanne, die sehr, sehr lange gebraucht hatte, um sich zum Stolz und zur Zierde des Waldes auszuwachsen; sie ging an den Kratzwunden der beiden ehrgeizigen Bären zu Grunde!

Die Tanne hieß Europa.

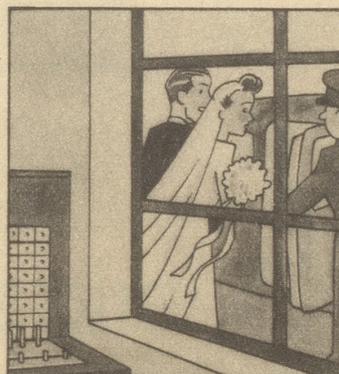
Die Namen der beiden Bären sind mir gerade entfallen. JHA



Es geht doch nichts über eine schöne Stimme, — aber der Personalchef macht seltsame Erfahrungen damit!



Keine Stelle im Haus muss er so oft neu besetzen, wie die der Telefonistin. Woher kommt das nur?



Ganz einfach, sie verheiratet sich so schnell; und immer hat der Betreffende sich in die schöne Stimme verliebt, ehe er das Mädchen sah.



Und woher bleibt die Stimme schön im anstrengenden Dienst? Weil sie alle Gaba nehmen, und Gaba hält die Stimme klar.



Neue Kräfte für den Mann!...

durch dieses wirksame Hormonpräparat. Es enthält Stoffe aus dem Gesamtkomplex der die männliche Genitalsphäre regulierenden Drüsen, sowie wertvolle Pflanzenextrakte.

EROSMON-Dragees für Männer
Packung zu 50 Dragees Fr. 4.50
Kurpackung zu 300 Dragees Fr. 21.—
in Apotheken. Prospekt gratis.

EROSMON DRAGEES

W. Brändli & Co, Bern, Effingerstr. 5

PATRIA

SCHWEIZ-LEBENS-VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

PATRIA + LEBEN

Die Rentenversicherung allein

bringt bei Sinken der Rendite der Wertpapiere und gleichzeitiger Erhöhung der Lebenskosten und Steuern die nötige Erhöhung des Einkommens für den Lebensabend.

Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03



Ich bin das Resisto-Hemd

aus einem ausgesuchten Stück Stoff haben mich fachkundige Hände geschaffen, um Ihnen als ihr fähiger Begleiter zu dienen.

RESISTO
Das Hemd des eleganten Herrn



Kannst Du mir nicht zwei Coupons borgen?
Der Mensch hat heute seine Sorgen!
Und der, der noch zum Ueberfluß,
sich um die Schuppen sorgen muß,
erfahre, daß ihn jederzeit
das *Contra-Schupp* davon befreit.

CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust)
erhältlich in allen Parfümerien,
bei Coiffeuren, in Apotheken
und Drogerien

H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)



Le Restaurant
des Dégustateurs
o. Bellevue (Schiffplände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast Tel. 32 71 23
Zürich



Frei von Schmerzen
dank

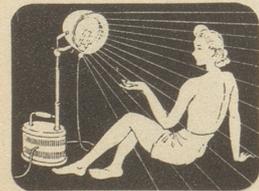
Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

Hab' Sonne im Herzen

allein, genügt nicht. Das Bedürfnis des Menschen nach Sonne ist ein solches nach Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Mangel an Sonne führt zu Krankheiten, zu Ermüdungserscheinungen, Zuständen zwischen Gesundsein und Kranksein. Das Sonnenmanko in den Städten und im Tiefland gleicht die **Belmag**.

Sonne aus. Eine Höhen-sonne gehört in jedes Heim. Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschrift und Konditionen kostenlos. **Quarzlampen-Vertrieb Kummer, Zürich 1, Limmatquai 3, Bellevue-Haus. Tel. (051) 32 42 60.**



ROTISSERIE

Restaurant français im Stadtzentrum, ebenso bekannt für reiche hors d'œuvre und Grill-spezialitäten. Tel. (051) 27 55 10
Dir. C. F. Eicher.

Storchchen

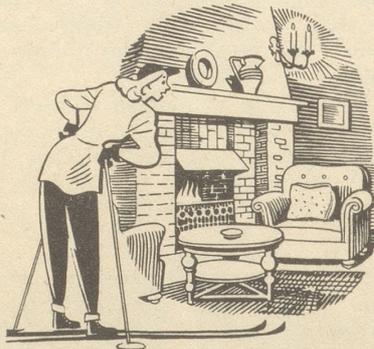
ZÜRICH
am Weinplatz

Litin-Salbe wieder erhältlich!

Ein rasch wirkendes
Einreibemittel bei

Gelenk- und Muskel-Rheumatismus,
Gicht, Hexenschuß, Neuralgien, Ischias

in allen Apotheken Fr. 2.50



Beim Wintersport in Sonne und Schnee schätzen Sie behagliches Wohnen und die erstklassige Bedienung, sowie die vorzügliche Küche doppelt. Vollständig neu renoviert.

PALACE HOTEL DAVOS

Tel. (083) 35921

Dir. W. Hofmann

RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43



Italienische
Spezialitäten

GÜGGELI!!!

für Kenner und die es werden wollen!

Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



Eine Mischung
von Tabaken
bester Herkunft

Mahalla
LUXE

15. MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG. RICHTERSWIL / ZCH

Mahalla
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

♡ D I E ♡

Große Wäsche von Einst

Im Dorf, wo einstmal die alte Waschlütte stand, steht heute ein Wohn- und Geschäftshaus. Sie ist nicht niedergebrannt, die Hütte, obwohl das gut möglich gewesen wäre; denn sie war ganz aus Holz. Man hat sie abgerissen. Noch sehe ich den Bau, mit allen Einzelheiten vor mir. Zu unterst im Erdgeschoß die Wäscherei mit ihren riesigen Ständen und Zubern und den beiden großen Waschhafen; neben dem Eingang eine breite knarrende Holzstiege hinauf auf den Trockenraum, wo in der ganzen Länge Drähte gespannt waren, und wo man nach regnerischen Waschtagen, hinter Leintüchern, breit ausgespannten Hemden und plattgedrückten Hosen, herrlich Versteckenspiel machen konnte. Zudem herrschte in diesem Dachraum das geheimnisvolle Halbdunkel, weil die kleinen Fensterlein, die in gewissen Abständen als «Guggehli» ins Dach eingebaut waren, viel zu wenig Licht einließen.

Ein Waschttag war für uns Kinder ein Festtag. Er war eben selten wie Festtage sind, denn nur alle drei vier Monate ging man mit der großen Wäsche in die Hütte. Und das ging so:

Zuerst erhielt man von der Mutter ein Zettelchen in die Hand gedrückt, mit dem man zur Oberwäscherin, zur großen Kathri, gehen mußte. Diese setzte die silberdrähene Brille auf, las das Zettelchen, schaute in ihrem langen Kalender nach und sagte Ja oder Nein. Sagte sie Ja, dann war es gut und der Waschttag war bestimmt. Wir durften dann die großen Wäschebündel, über die es sich, wenn Mutter nicht schaute, herrlich hinwegpurzeln ließ, in die Hütte tragen. In der Hütte wurde die Wäsche von der großen Kathri in die mächtigen Ständen eingedrückt, die weiße allein und die farbige allein. Dann öffnete sie den Wasserhähnen und die Wäsche wurde bis morgens vier Uhr dem kalten Bad überlassen.

Um 4 Uhr morgens hatten die Wäscherinnen Tagwache. Jumper Seppa hatte einzufeuern, Holz zu rüsten und all die Dinge für die Arbeit vorzubereiten. Um 5 Uhr nahmen die Wäscherinnen einen Schnaps und ein Stück Birnweggen zu sich. Dann wurde gearbeitet bis sieben Uhr. Punkt sieben wurde das Morgenessen eingenommen. Die Wäscherinnen mußten recht gehalten sein, darum aßen sie sechsmal im Tag. Bis 9 Uhr wurde dann aus «dem Dreck» gewaschen. Um 9 Uhr kam der große Moment für uns Kinder: wir durften das «Znüni» in die Hütte tragen.